

Martin Seydlitz, 1967 in Hannover geboren, ist seit 2000 im Nordwesten der Republik, in Oldenburg, als Gemeindepastor tätig. Seit 2014 gemeinsam mit seiner Frau Elisabeth. Er wurde vom Landesverbandsrat als neuer Referent berufen. Wir haben ihm ein paar Fragen gestellt.



Werner Landesverband:

Martin, seit fast 30 Jahren bist Du Gemeindepastor. Warum nun ein überörtlicher Dienst?

Martin:

Seit etlichen Jahren ist das „Überörtliche“ ein Teil meiner Berufung. Ich engagiere mich seit 2009 als Gemeindeberater. Dafür habe ich nebenberuflich eine Ausbildung zum Gemeindeberater und Organisationsentwicklers gemacht und bin seitdem immer wieder auch in Gemeinden innerhalb und außerhalb des BEFG unterwegs. Mir macht es Freude, einen Blick über den Tellerrand zu tun. Diesen Aspekt habe ich auch in der Ökumene gelebt. Mit Geschwistern anderer Kirchen zu sprechen oder auch was gemeinsam zu initiieren empfinde ich als bereichernd. Es lag nahe, irgendwann einen größeren Schritt in diese Richtung zu wagen.

Werner:

Wir sind ein sehr großer Landesverband mit 146 Gemeinden, wie erreichst du sie?

Martin:

Oh, das kann ich natürlich noch gar nicht so genau sagen. Ich gehe davon aus, dass die Gemeinden unterschiedlich sind. Sie brauchen unterschiedliche Dinge. Sie haben unterschiedliche Stärken, von denen der Landesverband (LV) vielleicht auch profitieren könnte. Für mich geht es erstmal um das Kennenlernen. Ich habe vor, an den Sonntagen und gern auch unter der Woche zu reisen und mich vorzustellen. Ich werde bei Bedarf gern predigen und Anliegen aufnehmen. „Klinken putzen“ nennt man das anderswo. Und ich freue mich drauf.

Werner:

Du hast Familie, wie nimmt sie deine berufliche Änderung auf?

Martin:

Meine Frau Elisabeth und ich haben drei Töchter. Sie sind alle mittlerweile volljährig, die Jüngste wohnt noch zu Hause und macht im nächsten Jahr Abitur. Wir haben die „Kinder“ in alle Gedanken mit einbezogen. Aber sie sind natürlich nicht mehr so mitbetroffen wie es dann der Fall wäre, wenn sie noch mit hätten umziehen müssen. Meine Frau Elisabeth ist hier in Oldenburg gleichzeitig meine Kollegin. Wir haben natürlich sehr intensiv über alles geredet. Sie findet diesen Schritt uneingeschränkt gut und die Stelle passend für mich. Ich werde übrigens auch künftig noch einen Teil der Woche in Oldenburg verbringen und von Montag bis Mittwoch im Homeoffice arbeiten.

Werner:

Was sind deine ersten Ziele im Landesverband?

Martin:

Wie oben angedeutet, geht es für mich erstmal darum, Land und Leute, Gemeinden und Geschwister kennenzulernen. Auch die Arbeitskreise und Mitarbeitenden. Ich persönlich glaube, dass Ortsgemeinde ein toller Gedanke ist, aber es muss auch eine Form des Miteinanders darüber hinaus geben. Gemeinden sollten nicht nur für sich bleiben. Vielmehr hat der Austausch von Ideen, Kraft und Anliegen einen Wert. Manche Gemeinden erleben das in intensivem Kontakt mit ihren Nachbarkirchen. Gut so. Manches kann aber auch gut mit Gemeinden der eigenen Konfession erfolgen. Welche Themen und Strukturen sich hier anbieten, will ich gerne mit Euch gemeinsam vor Ort ausloten.

Werner:

Machst du gerne Sport?

Martin:

Ja! Und besonders gern vom Sofa aus;-) Oder auch mal mit einem Besuch im Stadion. Aber auch mein eigener Körper will bewegt werden. Hier in Oldenburg fährt man viel Rad. Das versuche ich, wo immer es geht. Gerade habe ich wieder das regelmäßige Joggen angefangen. Aber das ist wirklich ein bescheidener Umfang. Ich finde, es könnte mehr sein.

Werner:

Was ist deine Lieblingsspeise?

Martin:

Ich bin gar nicht so festgelegt. Ich liebe es, Neues zu entdecken. Pizza und Pasta sind toll. Es gibt jedoch fast nichts, was ich nicht gern mag. Prinzipiell lieber Salziges als Süßes. Aber ein Stück frischer Kuchen ist auch lecker...

Werner:

Wo liegen deine Urlaubsziele?

Martin:

Da gilt Ähnliches wie für das Essen: Es muss nicht immer das Gleiche sein. Wenn wir Urlaub machen, liegen wir selten zwei Wochen nur am Strand. Wir schauen uns gern um. Dabei mag ich es nicht, mich von einer Sehenswürdigkeit zur anderen hetzen zu lassen. Stattdessen tauche ich gern ein in die Atmosphäre einer Stadt, eines Landes. Beobachte Menschen. Probiere mich durch Speisekarten. Versuche, mir ein Bild vom Leben vor Ort zu machen. Das ist Urlaub nach meinem Geschmack, buchstäblich...

Werner:

Hast du eine politische Meinung?

Martin:

Ja! Aber sie ist immer weniger festgelegt. Wir leben ja gerade in verrückten und auch schlimmen Zeiten. Ich gehöre beispielsweise nicht zu denen, die sich klar entscheiden können, ob Waffenlieferungen an die Ukraine richtig sind. Was mir aber

klar ist: Kein Gottesdienst ohne Fürbitte für die Menschen, die jetzt leiden. Und natürlich können wir es beim Gebet nicht belassen. Gebet verändert nicht Gott, sondern hoffentlich uns. Was mir wichtig scheint: Das Evangelium war immer schon politisch. Im Sinne von gesellschaftlich wirksam. Ohne diesen Aspekt können wir vom Reich Gottes gar nicht reden.

Herzlich willkommen im Landesverband NRW!